

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Bezugpreis für Halle wöchentlich bei zweimonatlicher Abstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen. Bei unvollständiger Abnahme mit dem Besteller übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsbogen „Saale-Ztg.“ gestattet. Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17. Abbestellungsstelle: Markt 24.

Anzeigen werden bei 6 getragenen Rubrikenpreis oder deren Raum mit 30 Pf. berechnet und in unserer Anzeigenspalte und allen Anzeigen-Gebühren angenommen. Bestellen die Seite 1 M. Schluss der Inseratannahme: vorm. 11 Uhr in der Sonntagsnummer abends 9 Uhr. Bestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Ertheilt täglich freim. Sonntags und Montags einmal. Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17. Abbestellungsstelle: Markt 24.

Halle a. S., Mittwoch, 17. Februar 1915.

Frucht der deutschen Kampfansage oder Truppentransporte?

c. B. Rotterdam, 17. Februar. Der Kanalverkehr zwischen Frankreich und England ist eingestellt worden vermutlich wegen des Beginns der englischen Truppentransporte.

Chinas Bedrohung durch Japan.

Nach Mitteilungen holländischer Banktreue soll die englische Regierung über 50 Kabeigattungen von den bedeutendsten englischen Firmen in Ostasien und Ostindien mit dem dringenden Ersuchen erhalten haben, alles aufzugeben, um Japans Forderungen an China und Japans Einfluss einzudämmen, da große politische Vermittlungen und schwere englische wirtschaftliche Interessen in Frage kämen. Das Vorgehen Japans gegen China sowie die ganze rücksichtslose Art und Weise, mit der diese Angelegenheit von Tokio aus betrieben wurde, hat in London das allergrößte Entsetzen hervorgerufen. Japan hat es verstanden, seine Pläne vor aller Welt zu verbergen, denn nach Versicherungen informierter Kreise sind auch die Japan befreundeten Regierungen völlig überрасht worden. Die englische Presse ist in der ganzen Angelegenheit sehr wortfroh, offenbar aus Furcht, zu viel zu sagen.

Im so heftiger sind die Japs tätigt: Wie „Daily Chronicle“ aus Tokio meldet, soll die japanische Regierung die Einberufung von 20 000 Mann Marineinfanterie verfügt haben. 16 japanische Kriegsschiffe sind laut „L. T.“ von den Südpazifik in den chinesischen Gewässern zusammengezogen worden.

Im Zusammenhang damit steht offenbar folgendes: Aus Informationen verschiedener Blätter scheint mit Sicherheit vorgehen, daß Abtransporte von französischen Marineinfanterie, die sehr viel bei den Kämpfen in Flandern verwendet wurden, festgefunden haben und noch weiter vor sich gehen werden. Angehts der Tatsache, daß das französische Meer ein großem Munitionsmangel leidet, erwartet viele Maßnahmen dieses Entschens. Die französische Regierung bedarf nicht offenbar die Bekämpfung der französischen Kriegsschiffe, die auf das allermodernste hergestellt worden war, wieder auf volle Kriegsfähigkeit zu bringen. Die Gründe hierfür sind unklar und geben zu vielen Vermutungen Anlaß. Am hartnäckigsten erhält sich das Gerücht, wonach Teile der englischen Schlachtflotte im Mittelmeer im Begriff stehen, nach Ostasien abzugehen und daß die Franzosen an ihre Stelle treten sollen.

Das Vorgehen Japans.

T. U. London, 16. Februar. Nach hier vorliegenden Meldungen beschäftigt es sich, daß Teile des japanischen Heeres mobilisiert worden sind. Wie weit die Mobilisierung sich erstreckt, ist zurzeit noch nicht bekannt. Das Vorgehen Japans gegen China, sowie die ganze rücksichtslose Art und Weise, mit der diese Angelegenheit von Tokio aus betrieben wurde, hat hier das allergrößte Entsetzen hervorgerufen. Japan hat es verstanden, seine Pläne vor aller Welt zu verbergen, denn nach Versicherungen informierter Kreise sind auch die Japan befreundeten Regierungen völlig überрасht worden. Die englische Presse ist in der ganzen Angelegenheit sehr wortfroh, offenbar aus Furcht, zu viel zu sagen. Im „Daily Chronicle“ schildert ein Anonymus, der als ein genauer Kenner ostasiatischer Verhältnisse hingestellt wird, die Lage dort in Zukunft als eine für die Europäer sehr trübe. Das Blatt führt aus, daß die Absicht Japans, sich zum Protektor Chinas aufzuschwingen, nicht mehr abgelehnt werden könne, und daß Europa kein Mittel haben werde, dies zu verhindern. Alle Großmächte seien auf dem Kriegstheater in Europa vollakt beschäftigt, und Japan habe für lange Zeit Ellenbogenfreiheit in Ostasien.

Das Bombenattentat von Sofia.

Sofia, 16. Februar. Das Bombenattentat während des Maskenballes im Saale des Gemeindefestins ruft eine um so größere Erregung hervor, als man dem Täter bisher nicht auf die Spur gekommen ist und die meisten Verletzten den besten Gesellschaftskreisen angehören. Der Sohn des früheren Kriegsministers Bogdanow und die Tochter des jetzigen Kriegsministers Ritschen sind an den Verletzungen gestorben. Viele glauben an einen politischen Hintergrund des Attentats. Es wurden auch unter den hiesigen Serben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, doch gilt es auch für möglich, daß das Attentat von einem Anarchisten oder einem Kriminellen begangen wurde.

Der Kommandant des englischen Kreuzers „Harding“ seinen Verletzungen erlegen.

Konstantinopel, 16. Febr. Aus fidele Quelle verlautet daß der Kommandant des englischen Kreuzers „Harding“ seinen Verletzungen erlegen ist, die er im Kampfe am 9. Febr.

erlitt, in dessen Verlauf der Kreuzer durch ein osmanisches Geschütz derartig beschädigt wurde, daß er gefechtsunfähig wurde.

Spuren des 18. Februar.

WTB. Rotterdam, 17. Februar. Die Batavia- und die Seeland-Linie haben ihren Englandsdienst vorläufig eingestellt. Die genannten Linien versehen den Postdienst nach England.

Die „Times“ melden, daß der englische Dampferbetrieb zwischen den englischen, französischen und holländischen Häfen nicht eingestellt werden soll. (Westf. Zeitg.)

Die Russenflucht aus Czernowit.

Erfolgreiche Kämpfe in der Bukowina.

Wien, 16. Februar. Die hiesigen und die Budapestener Blätter bringen jetzt ausführliche Meldungen über den Rückzug der Russen in der Bukowina und über die Räumung von Czernowit. Wie aus Mitteilungen von Flüchtlingen hervorgeht, war die Räumung von Czernowit den russischen Truppen bereits am 8. Februar anbefohlen worden. Der Gouverneur der Stadt, Spreinow, bestellte den Bürgermeister Bocancea zu sich und machte ihm die Mitteilung, daß er die Stadt bald verlassen werde, die Bevölkerung möge sich ruhig verhalten. Die Bürger mußten auf Befehl Vorposten stellen, sowie Lebensmittel und Kleidungsstücke liefern. Am 10. Februar wurden die russischen Truppen durch Gewehrfeuer alarmiert, auch wurde eine Alarmglocke geläutet und bald darauf begann eine wilde Flucht durch die Straßen. Die Verwundeten wurden aus den Hospitälern fortgeschafft, hierauf marschierten die Truppen ab. Es war ein unglaublicher Wirrwarr, den einzelne russische Soldaten dazu benutzten, um noch eiligst verschiedene Kisten zu erbeuten und zu plündern. Am 11. Februar, des Morgens, fuhr der russische Train und die Artillerie ab. Die Truppen wandten sich gegen den Ort Susza. In Czernowit waren nur noch 3000 russische Soldaten, die sich zu Pferde in den Straßen umhertrieben und mit Knuten hielten die Einwohner in die Häuser zurücksetzten. Russische Gendarmen nahmen den Reuten ihre Wägel ab. Von Disziplin und irgend einer Ordnung war keine Rede mehr, alles ging drunter und drüber. Aus weiteren Meldungen geht hervor, daß die russischen Truppen sich gegen Sadagora und Mahata zurückzogen, jenseits des Pruthflusses konnte man nur kleine Trainabteilungen erblicken, die jedenfalls zur Flucht gehörten. Wie es heißt, ist auch bereits die Stadt Kolomea geräumt worden. Die österreichisch-ungarischen Truppen folgen den Flüchtenden auf dem Fuße. Wie Pest Hirlap meldet, befindet sich bereits die Straße nach Czernowit im Besitze der Oesterreicher, in einem großen Teile der Bukowina haben die einheimischen Behörden ihre Amtsgeschäfte schon übernommen.

c. B. Mailand, 15. Febr. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Butaef: Die Russen ziehen sich langsam und in aller Ordnung aus der südlichen Bukowina zurück. Bevor sie ihre jetzige Front aufgaben, legten sie auf dem linken Ufer des Sereth starke Befestigungswerte an, um den Vormarsch der Oesterreicher auf Czernowit aufzuhalten. Die russischen Truppen in der Bukowina betragen etwa 50 000 Mann erster Linie und einige Kosakenabteilungen, die aber nur zum Aufklärungsdienste verwendet werden. Sie stehen unter dem Befehl des Generals Laurentieff. Das ganze Gebiet westlich und südlich von Czernowit ist durch eine Reihe von Befestigungsanlagen gesichert, in einer Entfernung von etwa 10 Kilometer von

der Stadt angelegt. Die innere Verteidigungslinie umgibt unmittelbar die Vorstadt. Ein Teil der russischen Truppen mit starker Artillerie ist um Czernowit konzentriert. Sollten die von den Russen erwarteten Verstärkungen nicht rechtzeitig eintreffen, so ist vorgezogen, Czernowit zu räumen und den Ort Sadagora, etwa sieben Kilometer von der Stadt entfernt, zu besetzen, wo ebenfalls starke Befestigungsanlagen angelegt sind.

Eine französische Provokation.

T. U. Zürich, 16. Febr. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt: Die Aktionen der Franzosen an der schweizerischen Grenze sind auf eine Herausforderung der Deutschen angelegt. Die französischen Batterien sind 10 Meter von der schweizer Grenze aufgestellt, von wo aus sie die Deutschen beschleichen. Der unerhörte Vorgang erinnert an das Beispiel mit der Kathedrale in Neims.

Delcasse hält Reden.

WTB. Paris, 17. Februar. Wie die Blätter melden, hat der Minister des Auswärtigen, Delcasse, vor dem Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten über die jüngste politische Lage gesprochen und einen 35seitigen Vortrag über den Balkan, Italien, Amerika und Japan gehalten. Am Donnerstag wird Delcasse vor dem Ausschuß über den Handel der Neutralen und der Kriegsterwerb und über wirtschaftliche Fragen sprechen.

Freigeiprochen!

WTB. Paris, 17. Februar. (Sapaas.) Das zweite Pariser Kriegsgericht hat die der Schlierer beschuldigten deutschen Militärärzte Schulz und Avidjohin, sowie sieben andere Mitglieder der 7. Armulanz des 2. Armeekorps im Revisionsverfahren freigesprochen. Die Angeklagten waren vom ersten Pariser Kriegsgericht im November 1914 zu Freiheitsstrafen verurteilt worden.

Neue Verhandlungen der Deutschen in Rußland.

WTB. Petersburg, 16. Febr. Der Zar hat die Befehle des Militärrates betreffend 1. Grundbesitzentums- und Nachrechte von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Untertanen in Rußland, 2. Grundbesitzentums- und Nachrechte gewisser Gruppen deutscher und österreichisch-ungarischer Ausgewanderten, welche russische Untertanen geworden sind, und 3. Aufhebung dieser Rechte bei den erwähnten Ausgewanderten in den Grenzgebieten genehmigt.

Die reorganisierte belgische Armee.

WTB. Paris, 16. Febr. Nach dem „Temps“ zählt die belgische Armee, die nach den schwersten Verlusten in den ersten Kriegsmontaten reorganisiert worden ist, 100 000 Mann. Sollten sich auch auf den Anruf nicht genug Freiwillige melden, so werde die belgische Regierung wahrscheinlich die allgemeine Wehrpflicht für Männer von 15 bis 25 Jahren einführen.

Deutschfreundliche Stimmung in Spanien.

T. U. Madrid, 16. Februar. In ganz Nordspanien wurden in den letzten Tagen von herozergebenden Gelehrten und Journalisten Besprechungen abgehalten, in denen die Vorgeschichte des Krieges beleuchtet und der Bevölkerung dargelegt wurde, in welcher Weise die Zentralmächte vom Dreiverband in den Krieg gedrängt worden sind. Diese Vorträge wurden angelehnt der Propaganda der französisch-gegründeten Presse von aufgeregten Spaniern völlig unbeflügelt veranfaßt, sie gingen in keiner Weise von der deutschen Kolonie in Madrid aus. Die Stimmung ist besonders in Nordspanien in hohem Maße deutschfreundlich, mehrfach ist es wiederholt zu Demonstrationen gegen Frankreich und England gekommen.

Befestigung von Antirani.

WTB. Mailand, 17. Februar. Am 15. d. Mts. ließen ein österreichischer Torpedobootsgeräthart und zwei Torpedoboote in den montenegroischen Hafen Antirani ein- und beschloßen die von der französischen Flotte mit Baren versehenen Schuppent. Auch ein montenegroisches Geschütz wurde getroffen. (Z. M.)

